

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1996-1997)
Heft: 2

Artikel: Philosophin ohne feministische Ansprüche : ist der Einbezug von Hannah Arendts Werk in die feministische Theorie möglich?
Autor: Rieder, Katrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Philosophin ohne feministische Ansprüche

Ist der Einbezug von Hannah Arendts Werk in die feministische Theorie möglich?

Hannah Arendt ist eine der wenigen Frauen in der politischen Philosophie. Ihre ausdrückliche Distanzierung von der Frauenbewegung und die Unsichtbarkeit der Frau in ihrem Denken macht es den Feministinnen nicht einfach, Arendts Theorien aufzunehmen.

Von Katrin Rieder*

Von Hannah Arendt eine dezidierte Haltung in der Geschlechterfrage oder sogar eine Gesellschaftskritik aus Frauensicht zu erwarten, wäre falsch. Die wenigen Stellen, die sich bezüglich ihrer Haltung zur Geschlechterfrage interpretieren lassen, enttäuschen einen Teil der Feministinnen, die Reaktion ist Ablehnung. Bestätigt fühlen sie sich dadurch, dass Arendt auch im Privatleben ihre Geschlechterrolle nie in Frage gestellt und sich von der Frauenbewegung distanziert hat. Trotz ihrer frauenfeindlichen Bemerkungen kann sie jedoch weder als Antifeministin abgestempelt werden, noch einfach als «ein von männlichen Ideologien genährter weiblicher Geist» (Adrienne Rich). Eine Antwort darauf, warum sie ihre Rolle als Frau nie thematisiert hat, hat Arendt nie gegeben, aus ihrer Biographie und ihren Schriften lässt sich aber einiges herauslesen.

Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung
Arendts Ansicht über die Sphären des Öffentlichen und des Privaten in «Vita Activa» ist einer der Ansatzpunkte in der Auseinandersetzung mit Hannah Arendt aus feministischer Sicht. Dort beschreibt sie die strikte Trennung des privaten vom öffentlichen Bereich in der griechischen Polis und bedauert dessen Niedergang. Die Forderung, dass weiterhin alles Private vom Öffentlichen fernzuhalten sei, Haushalt von Ökonomie, ist Anlass zu heftiger Kritik von Seiten der Feministinnen, die sich der Prämisse «das Private ist politisch» verpflichtet haben. Die Idealisierung der griechischen Polis und Befürwortung der zwei Sphären hinterlässt den Eindruck, als ob Hannah Arendt, «die jahrhundertalte Beschränkung der Frauen auf den privaten Bereich des Haushaltes und ihren Ausschluss aus der Öffentlichkeit akzeptierte». Arendts Trennung der Gesellschaft in einen privaten und einen öffentlichen Bereich können als Trennung in eine weibliche und eine männliche Sphäre gedeutet werden, insbesondere als dass sie den Ausschluss der Frauen aus der Öffentlichkeit mit deren «körperlichen Funktionen» begründet. Hannah Arendt hat nirgends die Zuschreibung der Geschlechterrollen hinterfragt, die Verachtung der so genannt weiblichen Sphäre, des Haushalts, wird in ihrem Denken über Umwege deut-

lich: Das Handeln, das Schaffen von Neuem findet in ihrem zentralen Begriff der Natalität Ausdruck, Reproduktionsarbeit gehört da sicher nicht dazu, auch werden körperliche Funktionen, materielle Belange geringgeschätzt. Auch in ihrem Privatleben hat Hannah Arendt die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in ihren beiden Ehen oder den Umgang mit ihrer Benachteiligung als Frau nie problematisiert, sondern sogar betont: «Ich war immer der Meinung, es gibt bestimmte Beschäftigungen, die sich für Frauen nicht schicken, die ihnen nicht stehen, wenn ich einmal so sagen darf. Es sieht nicht gut aus, wenn eine Frau Befehle erteilt. Sie soll versuchen, nicht in solche Positionen zu kommen, wenn ihr daran liegt, weibliche Qualitäten zu behalten». Über Rosa Luxemburg sagte Arendt, sie sei bewusst Frau gewesen, und dies allein habe schon ihrem Ehrgeiz gewisse Grenzen gesetzt. Auch sie selber hat sich «danach gerichtet»: Lange Zeit hat sie es abgelehnt sich zu habilitieren oder «Professor» zu werden, begründete zwar nie ihre Vorurteile gegenüber Professorinnen, äusserte aber eine «Abscheu vor berühmten Frauen». Mit allen Hindernissen, Verzögerungen in ihrer Karriere, kann Hannah Arendts akademische Laufbahn als äußerst frauentyisch angesehen werden. Doch deutete sie ihre eigenen Zurücksetzungen oder Belastungen nie in einem geschlechtsspezifischen Kontext, sondern betonte: «Sehen sie, ich habe einfach gemacht, was ich machen wollte.» Hannah Arendt versicherte mehrmals, dass es nie das Frausein war, das sie behinderte, sondern beschrieb ihre Schwierigkeiten immer nur als ihre individuelle Überforderung oder ihr individuelles Scheitern.



Hannah Arendt 1933

Parvenue und Paria

Die Blindheit gegenüber der Geschlechterproblematik erstaunt vor allem, weil Macht, Gewalt und Unterdrückung, zentrale Themen in Arendts Philosophie sind. Dass Hannah Arendt sich nicht mit dem Kampf der Frauen identifiziert hat, führt Eva Kreisky auf den Umstand zurück, dass Arendts Interesse an der Politik Ende der Zwanziger Jahren entflammt und durch die antisemitischen Ausschreitungen vor allem Arendts jüdische Identität hervorgehoben worden ist, «insofern hat sie sich vordergründig für eine scheinbar kraftsparende weibliche Existenzform entschieden, indem sie ein zumindest privat nicht ganz untraditionelles Frauenleben lebte und im öffentlichen Bereich sich durchaus im Rahmen männlicher Normen und Standards verhielt und allem Anschein nach sich dabei wohlfühlte. Dem entsprachen auch ihre theoretischen und politischen Konzepte, die die starre Trennung von privater und öffentlicher Lebens-

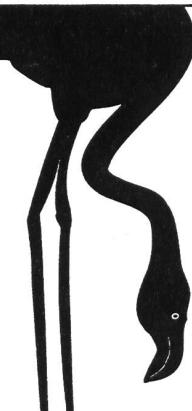
REC REC LADEN

RecRec Laden - Rotwandstrasse 64 - 8004 Zürich

Mo-Fr 11-18.30
Do 11-21.00
Sa 11-16.00

Laurie Anderson * Cesaria Evora * Irène Schweizer * P.J. Harvey * Lotte Lenja * Liz Phair * Carla Bley * Mari Boine * Iva Bittová * Björk * Sapho * Soelle Leandré * Sainkho * Nico * Pauline Oliveros * Yoko Ono * Les Reines Prochaines * Raincoats * Cheika Rimitti * Zap Mama * Abbey Lincoln * Lindsay Cooper * Maria De Alvear * etc..

Zürich's erste Adresse für engagierte Frauenmusik



coiffure flamingo

Zeughausstrasse 55
4. Stock
8004 Zürich
Telefon 01 242 91 14

Dienstag bis Freitag
9 bis 18.30 Uhr
Samstag
9 bis 16 Uhr

FRAZ

FRAUENZEITUNG



WIR SUCHEN EINE LAYOUTERIN

DIE DIE FRAZ VIERMAL IM
JAHR GESTALTET

Wir wünschen uns von Dir:

- PageMaker Kenntnisse oder Vergleichbares
- Flair für Gestaltung
- Selbständiges und zuverlässiges Arbeiten

Wir bieten Dir:

- Arbeitsplatz mit PC im Autonomen Frauenzentrum Zürich
- Entlohnung mit Pauschale
- Interessante Gestaltungsarbeit mit Text, Bild und Inseraten

**Bewerbung an: FRAZ Frauenzeitung,
Postfach, 8031 Zürich, Tel. 272 73 71**

infrarot

zeitung der jungsozialistInnen

100 mal

25 Jahre infrarot sind
auch 25 Jahre Anrennen
gegen Macker in SP,
Apo, Juso.

WIR SCHAUEN ZURÜCK

Name 100 gratis
Strasse ABO (15.-)
PLZ, Ort

Schicken an: infrarot, Pf 8208, 3001 Bern



sucht

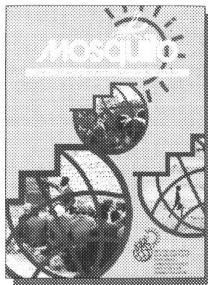
Zukünftige Mitgeschäftsleiterin (80%). DU bist über 30, hast Gastronomie/Hotel- und oder kauffrauische Ausbildung/Erfahrung, PC-Kenntnisse und Fahrausweis, bist sorgfältig, selbstständig, teamerfahren, gästinnenfreudlich, eine starke und bewegliche Persönlichkeit mit Sinn fürs Detail und behältst trotzdem den Überblick. Feminismus, Ökologie, Engagement und Organisieren sind für Dich Selbstverständlichkeiten. Handwerks- und vor allem Kochkenntnisse sind sehr willkommen. Du suchst keinen gewöhnlichen Job, sondern eine persönliche Herausforderung, bei der Du keinen hohen Lohn erwarten, aber Befriedigung finden kannst. Dein vielfältiger Arbeitsbereich umfasst Arbeiten im Grosshaushalt, Küche, Réception und Büro, Sitzungen, Supervision und die möglichen Ressorts Kassa-, Lohnwesen und Öffentlichkeitsarbeit. Stellenantritt: Ab 1.7.96. Melde Dich bei Mona, Jasmin oder Karin und bewerbe Dich nachher mit den üblichen Unterlagen.

Kochbegeisterte frauenebewegte Aushilfsköchinnen mit Grossküchenerfahrungen, für unsere biologisch-vegetarische Vollwert-Gourmetküche im Frauenhotel in den Bergen. DU bist stresserprobt & hast Lust & Zeit wochenweise unsere Gästinnen, Kursgruppen, Retraiten... mit Deinen auf den Teller gezauberten Kreationen zu verwöhnen. Melde Dich!

Mosquito

die entwicklungspolitische Zeitschrift der schweiz

Analysen und Reportagen zu einem Schwerpunktthema über Länder des Südens. Fakten und Hintergründe zu den Beziehungen Schweiz - Trikont. Infos und Meinungen zur «Entwicklungszone Schweiz». Achtmal im Jahr.



Abos und Probenummern:
Mosquito, Postfach 5218, 3001 Bern



Maria Bühler

Weinhandlung

Mein ausgesuchtes Sortiment mag Sie durch seinen geographischen Schwerpunkt "Languedoc-Roussillon", mit den speziell von Frauen vinifizierten Weinen, oder mit den ausgezeichneten Bio-Weinen neugierig machen.

Gerne heisse ich Sie willkommen.

Maria Bühler
dipl. Ing. HTL Weinbau
Ackerstrasse 53
8005 Zürich
Tel + Fax 01 272 38 30

Philosophin ohne feministische Ansprüche

welt sowie die Spaltung zwischen privater und öffentlicher Person propagierten. In ihrem Leben hielt Hannah Arendt sich streng an dieses Schema. Sie dachte und handelte jeweils anders, je nachdem ob die private oder die öffentliche Hannah Arendt gefragt war.

Hannah Arendt betonte die Geschlechterdifferenz – «Männer sind nicht nur anders, sie denken auch anders» – und distanzierte sich von der Frauenbewegung wegen der dort angestrebten Gleichheit. Der «Abscheu vor der Emazipationsbewegung» und dem Ausruf «Vive la petite différence!», den Arendt Rosa Luxemburg in den Mund legte, hätte sie sicher auch selber beigeplichtet. Hannah Arendt argumentierte dagegen, die Frauenfrage von den anderen politischen Fragen losgelöst zu betrachten, so wie sie sich auch dagegen stellte, Probleme der jüdischen Bevölkerung von nationalen und internationalen Angelegenheiten zu trennen.

Die Biographie über Rahel Varnhagen lässt die Möglichkeit zu, Parallelen zwischen Arendts Betrachtungen über Jüdinnen und die Rolle der Frauen in der Gesellschaft zu sehen. Paria und Parvenue stehen für die zwei Verhaltensmuster der europäischen Jüdinnen im letzten Jahrhundert: Assimilation durch Verleugnung der Herkunft kennzeichnet den/die Parvenue, der/die Paria dagegen verzichtet auf den gesellschaftlichen Aufstieg ohne sich selber zu verleugnen, er/sie rebelliert öffentlich gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung. «Politisch gesprochen war jeder Paria, der kein Rebell wurde, mitverantwortlich für seine eigene Unterdrückung, und damit mitverantwortlich für die Schändung der Menschheit in ihm». Einige KritikerInnen formulierten die These, «dass für Arendt die Frauenbewegung eine ähnliche Form von Emanzipation fördere, wie sie die jüdische Assimilation in der Gestalt des Parvenue hervorgebracht habe».

Der Schluss der Rahel Varnhagen-Biografie wird als eine eindeutige Absage an jede Form der Assimilation sowie als bewusste Entscheidung für das Paria-Dasein gewertet.

Als Frau aber hatte Arendt diesen Anspruch nicht einlösen können, sie hatte ihre Geschlechterrolle nicht thematisiert, dagegen rebelliert schon gar nicht. Sie hat sich der patriarchalen Geschlechterrolle in ihrem

Privatleben untergeordnet und sie auch in der Theorie nicht kritisiert. Dass sie aber als Frau mit ihrer Philosophie und ihrer Position als Professorin den Bereich des Privaten verliess und trotz ihrer «körperlichen Funktionen» in der Öffentlichkeit sich bewegte, erscheinen uns als Widersprüche.

Theorien feministisch weiterentwickeln

Trotz dieser Blindheit Hannah Arendts in Bezug auf die Geschlechterproblematik haben feministische Theoretikerinnen den möglichen Einbezug der politischen Philosophie Hannah Arendts in die Frauen- und Geschlechterforschung aufgezeigt. Einerseits gilt es sie als unabhängige Denkerin zu würdigen mit konsequent wissenschaftskritischer Haltung und radikaler Sicht gesellschaftlicher und politischer Wirklichkeit. Ihre Sympathien für Bewegungen politisch und sozial benachteiligter Gruppen und Minderheiten. Andererseits lassen sich auch ihre eigenen theoretischen Konzepte in die Geschlechterforschung integrieren, denn verschiedene wichtige Themenkomplexe Arendts lassen einen Einbezug in die feministische Theorie zu: Arendts Kritik an der Wachstums- und Fortschrittsideologie oder am Machbarkeitswahn der Wissenschaften, ihre Strukturanalyse des Totalitarismus. Ein anderer möglicher Zugang ist die Suche nach indirekten Äusserungen, nach Ansätzen in Arendts Philosophie, die sich in feministischer Absicht weiterentwickeln lassen. Nur ihre Biographie mag erklären, warum Hannah Arendt ihre Analyse von Macht und Gewalt nicht noch um den Geschlechteraspekt erweitert hat, denn dieses Thema drängt einen solchen Einbezug direkt auf. Zum Beispiel liesse sich Arendts These, dass erst die Unterstützung des Volkes Institutionen und Gesetzen Macht verleiht, sich auf die Rolle der Frau im Patriarchat anwenden: Das Mitmachen und Sich-Nicht-Verweigern der Frauen stützt das Patriarchat. Ihre Unterscheidung zwischen «Macht» und «Gewalt» könnte angewandt werden auf das Problem des patriarchalen Machtverlusts mit Gewaltfolgen.

Hannah Arendt ist nicht dem malestream der Wissenschaft zuzuordnen, sie wird heute von feministischen Theoretikerinnen nicht mehr aufgrund ihrer Distanz zur Frauenbewegung abgelehnt und ihre Philosophie ignoriert, es wird ein anderer Zu-

gang von der Geschlechterforschung her gesucht: Arendts Theorien um den Geschlechteraspekt zu erweitern, inhaltlich in feministischer Absicht weiterzuentwickeln und so in die Diskussion einzubringen.

Literaturangaben:

Eva Kreisky: Zwischen allen Stühlen – Hannah Arendt aus der Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung. In: U. Kubes-Hoffmann (Hg.): Sagen, was ist. Zur Aktualität Hannah Arendts. Wien 1994.

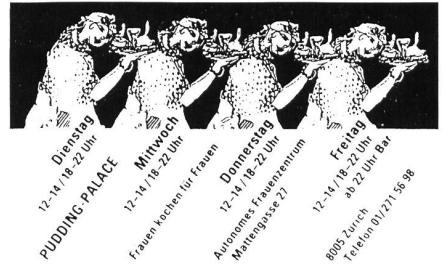
Ursula Ludz: Hannah Arendt: Unabhängig weiblich. In: «du», Nr. 11/1993.

Sheila Benhabib: Der Paria und sein Schatten. Über die Unsichtbarkeit der Frau in Hannah Arendts politischer Philosophie. In: Babylon. Beiträge zur jüdischen Gegenwart. Nr. 9/1991.

*Karin Rieder studiert Geschichte und Soziologie an der Universität Bern.

Bilder (S. 29, 32/33) aus: Elisabeth Young-Bruehl, Hannah Arendt: Leben, Werk und Zeit (Fischer Verlag)

Inserate



**Der Mensch muß
erst wieder gehen, sitzen
und liegen lernen.**



1. In fußgerechten Schuhen gehen.
2. Auf rückenstärkenden Stühlen sitzen.
3. Auf handgemachten Futons liegen.
4. In Vollholzbetten schlafen.
5. Sich von uns gut beraten lassen.
6. Unseren kostenlosen Farbprospekt anfordern.

GEA

GehenSitzenLiegen

Am schönsten Platz Zürichs.

8001 Zürich, St. Peterhofstatt 11, Tel. 2114558